Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 41. Mittwoch, den 6. April 1842.

Berlin, vom 3. April.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Militair-Intendanten des 5ten Armee-Corps, Major a. D. von Bünting, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Domherrn Franz Carolus an der bischöflichen Domkirche zu Frauenburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Kurat-Geistlichen der Ermländischen Diözese, Pfarrer Schmidt zu Prösitten, und dem Prediger Hermes zu Bregenstädt, Regierungs-Bezirk Magdeburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie den Schullehrern Handge zu Wallwitz im Regierungs-Bezirk Frankfurt und Böttcher zu Jatznick, im Regierungs-Bezirk Stettin, desgleichen dem Kanzleidiener Frost bei der Regierung zu Oppeln, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Das 11te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter No. 2256. die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 21sten v. M. wegen Ernennung des Wirklichen Geheimen Raths und Gesandten Freiherrn von Bülow zum Staats- und Kabinets-Minister.

Hamburg, vom 30. März.

In voriger Nacht gegen 3 Uhr brach auf dem von Hull gestern hier angekommenen Dampfschiff Severn, Capt. Tecker, Feuer aus, dessen man aber durch prompt geleistete Hülfe und hinzugekommene Spritzen bald Meister wurde; es sind, wie wir hören, mehrere Güter im Schiff beschädigt worden, das Schiff selbst kann aber nicht viel gelitten haben, indem es übermorgen schon wieder nach Hull zurückkehren wird. Das Feuer soll durch die Steinkohlen, die am Schlotte lagen und sich entzündet hatten, entstanden sein.

Kopenhagen, vom 28. März.

Privat-Nachrichten aus St. Croix vom 17. Februar zufolge, ist die Kriegsbrigg „Alert," kommandirt von Capt. Langmack, am 14. Februar in der Nähe von St. Juan de Portorico auf ein Riff gestoßen und total verloren gegangen. Der General-Gouverneur von Scholten, Etatsrath Berg und Kammerherr Roihé befanden sich an Bord, sind aber nebst der ganzen Besatzung gerettet und mit dem Englischen Dampfboot nach St. Thomas zurückgekehrt. Dieses Unglück soll bei sehr ruhigem und schönem Wetter sich ereignet haben. — Auf St. Croix klagt man über große Dürre und fürchtet sehr für den noch auf den Feldern stehenden Zucker. Es sind 4 Piaster pr. 100 Pfd. vergebens für Zucker geboten, und Kopenhagener Schiffe sollen sich auf Portorico zu kompletiren versuchen.

Paris, vom 28. März.

Die Wegnahme des Marabout geht als ein Argument gegen die Ratifikation des Durchsuchungsvertrags abermals durch die Journale, da jetzt auch der zweite Lieutenannt des Schiffs, Herr Pichard, eine Geschichts-Erzählung geliefert hat. Mehrere neue Umstände werden hier angegeben, welche das Betragen der Engländer in ein noch gehässigeres Licht stellen. So wird berichtet, bei der Visitation habe der zweite Capitain bemerkt, daß einer der Englischen Matrosen ein Cigarrenkistchen erbrach und davon einsteckte, und als er es nicht leiden wollte, habe derselbe ihm einen Schlag ins Gesicht versetzt. Der Fall wurde dem Befehlshaber der Rose, Capitain Cristy geklagt, der den Mann verhörte, aber auf dessen Aussage, jener habe ihn mit einem Stück Holz zurückgestoßen, die

Sache beruhen ließ mit der Bemerkung, das sei Selbstgenugthuung. Die Beschlagnahme erfolgte auf den Grund der unverhältnißmäßigen Quantität Wasser und Lebensmittel, so wie der Planken, welche das Schiff an Bord führte, und auf die Autorisation des Französischen Consuls in Bahia wurde keine Rücksicht genommen, indem Capitain Cristy erwiederte, der Consul sei nicht befugt, eine solche Autorisation zu ertheilen. Auf der Ueberfahrt wurden Mannschaft und Offiziere in Bezug auf die Kost als Kriegsgefangene behandelt, doch wird zugestanden, daß sich die Englischen Offiziere gegen die letztern so benommen hätten, wie dies im umgekehrten Fall geschehen sein würde. Nur die Mannschaft, weil sie sich weigerte, ihr Gefängniß zu reinigen, blieb eingesperrt. Auch auf der Fregatte Crescent, an deren Bord sie versetzt wurden, weil Capitain Cristy seine Kreuzfahrt fortsetzte, wurden sie im Ganzen gut behandelt. Dagegen über den Capitain des Dampfers Ardent, John Russel, der sie in Rio übernahm, hat Herr Pichard viel zu klagen. Ihr Aufenthaltsort war das Hell (fosse de lions), wo sie von zwei Schildwachen scharf bewacht wurden, während der ganzen Fahrt nach Cayenne, selbst so lange der Dampfer in Fernambuco anhielt; durften sie nie aufs Verdeck, um frische Luft zu schöpfen, obgleich der zweite Capitain erkrankte und epileptische Anfälle bekam. Daß im Hafen von Rio, wo mehrere Französische Kriegsschiffe lagen unter dem Commando des Gegen-Admirals Massieu de Clerval, niemand von ihrer Nation sich um sie bekümmerte, giebt endlich Herrn Pichard auch zu einigen rügenden Bemerkungen Anlaß. Der National zieht nun diesen Schluß: „Wenn die Engländer so verfuhren in einem Augenblick, wo es ihr Interesse war, sich den Schein der Mäßigung zu geben, was hätte man von ihnen erst zu gewarten, wenn Herr Guizot den schmählichen Vertrag ratifizirt hätte?"

Der Bey von Tunis hat den Handel mit schwarzen Sklaven in dem ganzen Umfange seiner Provinz verboten.

Rom, vom 18. März.

Gestern Abend um 9 Uhr traf der Prinz Wilhelm von Preußen hier ein. Der Prinz stieg fürs Erste im Hotel de Russie ab. Er wird später für die in Bereitschaft gesetzten Appartements im Hause des Preußischen Generalconsuls Valentini beziehen. Obgleich zu spät hier eingetroffen, begab sich derselbe doch noch gegen Mitternacht zu seinem hier seit 16 Jahren lebenden, fast immer kranken Bruder, dem Prinzen Heinrich von Preußen. Das Wiedersehen der beiden Königl. Brüder nach so langer Trennung soll, wie Augenzeugen versichern, eine höchst ergreifende Scene gewesen sein. Prinz Wilhelm wird hier einen Monat verweilen. Indessen werden seine zwei Söhne, die Prinzen Waldemar und Adalbert hier erwartet, um mit dem Vater die Reise nach Neapel fortzusetzen. Morgen wird der Prinz, begleitet vom Preußischen Minister-Residenten von Buch, dem Papste seinen Besuch machen.

Madrid, vom 22. März.

Die Symptome der gesellschaftlichen Auflösung vermehren sich von Tag zu Tage: wir sind dahin gekommen, zittern zu müssen, wenn wir Briefe eröffnen . . . die Regierung transigirt täglich mit den Elementen der Ruhestörung; für sie ist die Sicherheit der Bürger eine unbedeutende Angelegenheit u. s. w. In Valencia bemächtigten sich am 13ten zwei Polizei-Soldaten, die zum Schutz der Bürger dienen sollen, zweier Personen, die ruhig in einem Wirthshause ihre Mahlzeit einnahmen, führten sie gebunden vor das Thor, erschossen sie und ließen ihre Leichname unbeerdigt liegen. Mögen die so Gemordeten auch Verbrecher gewesen sein, standen sie nicht unter den Gesetzen? In Bezug darauf, und eine Menge anderer Greuel erzählend, sagt der Castellano vom 19ten: „Jeden Tag berichten uns unsere Korrespondenten oder die Provinzial-Blätter Verbrechen, die Schauder erregen, die das Herz betrüben und mit Entsetzen erfüllen über den furchtbaren Grad der Demoralisation, des Sittenverderbnisses, den unser Vaterland erreicht hat, in Folge der inneren Unruhen, des Mangels einer guten Regierung, der Vernachlässigung, in der sich die religiöse Erziehung befindet."

Ueber die oben erwähnten Mordthaten von Valencia befragt, erklärte der Minister des Innern heute im Kongresse, dergleichen Verbrechen seien dort sehr häufig und während zehn Monaten nicht weniger als fünfzig vorgefallen. Man dürfe sich deshalb nicht wundern. Ein ministerieller Deputirter gab darauf zu erkennen, die beiden Erschossenen seien keines Mitleides würdig, indem sie Genossen Cabrera's gewesen wären.

London, vom 28. März.

In der Quartal-Sitzung, welche die Inhaber Ostindischer Fonds neulich in Leadenhallstreet hielten, stellte ein Herr Walter den Antrag, es möge der Versammlung der Aktionaire über alle Ausgaben, welche durch die Kriege in Afghanistan während der Jahre 1838 bis 1842 veranlaßt worden, Rechnung gelegt werden. Sir R. Peel hat das Defizit in den Indischen Finanzen bereits im Unterhause aufgedeckt, scheint aber das Uebel nicht in seiner vollen Größe bezeichnet zu haben. Der Ausfall wird um so mehr beklagt, als er auf eine Blüthenzeit der Einnahme folgte, mithin nur als ein Ergebniß mangelhafter Verwaltung und leichtfertig gewagter Expeditionen betrachtet wird. Im Jahre 1836 zeigte das Ostindische Budget einen Ueberschuß von 1¼ Million Pfd. Sterling; 1837 war das Plus noch über eine Million; 1838 sank es auf 620,000 Pfd., 1839 auf 29,000 Pfd., und 1840 änderte sich das in dem Grade, daß sich ein Defizit von nahe an 2½ Millionen Pfd. ergab; für 1841 und 1842 stellt sich das Defizit gewiß weit höher. Zu Bombay besorgt man, das Defizit von 1840 bis 1842 sei nicht

unter 10 Millionen Pfd. Sterl. anzuschlagen. Sir R. Campbell bemerkte darauf, man müsse vorerst nur daran denken, die Britische Ehre, es koste, was es wolle, in Indien zu vindiziren; wenn das vollbracht sei, würden sich auch die Finanzen wieder feststellen lassen.

Die Abtretung der Chatam-Inseln an Hamburg oder eine dort sich bildende Compagnie stößt hier mehr und mehr auf Widerspruch. Die Englischen Gegner würden sich indeß vielleicht weniger über diese Alienation Britischen Colonialbesitzes ereifern und sie nicht, wie im Morning Herald, mit andern Territorialfragen in Amerika und Afrika auf Eine Linie stellen, wenn die wahre Bedeutung derselben durchweg klar vorläge. Oder sollten der Artikel im Morning Herald und ähnliche in andern Blättern nur Finten sein, um den Deutschen die Chatam-Inseln desto theurer zu machen und einigen Correspondenzen in Deutschen Blättern unter die Arme zu greifen, wenn diese die Hamburgische Colonisation jener Inseln zu einem Deutschen National-Unternehmen aufpuffen? Die ganze Transaction der Abtretung bedarf noch sehr des Aufklärens, bevor man zustimmen kann, darin etwas zu finden, was Deutschland besonders willkommen sein müßte. Es ist wahrscheinlich, daß die Sache im Parlament zur Sprache gebracht wird, und es wäre dann vielleicht mehr im Deutschen als Englischen Interesse erwünscht, wenn uns dadurch eine Aufklärung über das bis jetzt noch gar sehr verschleierte Unternehmen zukommen würde, wiewohl wir nicht hoffen dürfen, diese Erwartung befriedigt zu sehen. Für Jeden, der mit den Englischen Colonial-Verhältnissen und dem Wesen der hiesigen Colonisations-Compagnien vertraut ist, muß es bis heute noch ein Räthsel bleiben, durch welche Beweggründe die Neuseeland-Compagnie bestimmt werden konnte, die Chatam-Inseln an Hamburg zu verkaufen. In der Summe des Kaufpreises kann kein Motiv für eine Compagnie gelegen haben, die in jeder Hinsicht florirt, ihren Landbesitz immer mehr ausdehnt und Alles aufbietet, in England selbst keine rivalisirenden Compagnieen für Neuseeland neben sich aufkommen zu lassen. Bei der ersten Nachricht von dem geschehenen Verkaufe hieß es, die Neuseeland-Compagnie habe den Käufern versprochen, sich bei dem Englischen Ministerium für die Ratification des Kontrakts zu verwenden. Ist es nicht vielleicht umgekehrt, so daß vielmehr von höherm Ort aus die von dem Gouvernement vielfach bevorzugte Neuseeland-Compagnie veranlaßt wurde, einem Verkaufe geneigt zu werden? Spielen bei dem Colonisations-Projekt nicht wichtigere Dinge unter der Decke? Was hat der Deutsche Zoll- und Handels-Verein dazu zu sagen? Solcher Bedenklichkeiten kann man sich nicht erwehren, wenn man das Sonderbare der ganzen Transaction, wie sie in ihrer Verschleierung vorliegt, übersieht. Es ist unbegreiflich, wie die Neuseeland-Compagnie gegen die Vorschrift des Englischen gemeinen Rechts, welches den Verkauf von Grund-Eigenthum an Fremde verbietet, die Chatam-Inseln an Ausländer veräußern konnte. Hierin ändert selbst die ausbedungene Ratification nichts, indem nur das Parlament an den Grundsätzen des Landrechts etwas abändern kann. Soll die Veräußerung ein bloßer Civilverkauf sein oder eine Abtretung des souverainen Besitzes? Die Neuseeland-Compagnie ist so wenig zu dem Ersten befugt wie zum Zweiten. Nach Dem, was neuerdings verlautet hat, soll es sich um das Letztere handeln, um die Frage, ob die Souverainetät mit übergehen soll oder nicht. Man sollte glauben, es hätte dieser Punkt zu allererst in Richtigkeit gebracht werden müssen, sobald nicht ein unstatthafter Civil-Verkauf geschehen sollte; denn was die Neuseeland-Compagnie noch unter Englischer Souverainetät besitzt, kann sie nicht verkaufen. Ueberdies, wäre es die Englische Absicht, die Souverainetät zu behalten, so fragt sich weiter, kann es einem Staate des Deutschen Bundes gestattet sein, eine Colonie unter fremder, Englischer Souverainetät zu besitzen? Die Stadt Hamburg und nicht blos Hamburgische Privatpersonen muß doch wohl als zu den contrahirenden Theilen gehörig betrachtet werden, wenn die Souverainetätsfrage erhoben werden konnte. Soll aber die Souverainetät auf Hamburg übergehen, so kann man wieder nicht begreifen, wie die seemachtliche Hansestadt einige in der Südsee verlorene Inselchen auf die Dauer wird halten und ihren Besitz nutzbar machen können, wenn sie nicht England zu Willen ist und sich von diesem influenciren läßt, wie es unmöglich in der Absicht eines Deutsch gesinnten Bundesgliedes liegen kann. Man könnte veranlaßt werden, die Erscheinung des Colonisationsprojekts für die Chatam-Inseln für eine Spielerei zu halten, für eine schnell zerplatzende Seifenblase, wie auch England in der phantastischen Nigerexpedition eine in die Luft geschickt hat, wenn nicht so mancherlei damit in Verbindung zu stehen schiene, was näher liegt und solider ist.

Auf dem Clyde ist der Kessel eines Dampfschiffes gesprungen und 13 Menschen haben dabei das Leben verloren.

Konstantinopel, vom 9. März.

Wegen der Wahl der neuen Emire für den Libanon ist zwischen den drei Gesandten von England, Frankreich und Oesterreich eine kleine Mißstimmung eingetreten. Frankreich behauptet, daß, da ihm von Rechts wegen das Schutzrecht der Syrischen katholischen Christen gebühre, die Wahl eines Chefs für die Maroniten auch von ihm abhänge; diesem widerspricht nun der Oesterreichische Gesandte, sich auf die hier anwesende Maronitische Deputation stützend, die sich zu Gunsten der Oesterreichischen Protektion ausspricht. Sir Stratford Canning will dagegen, daß die Drusen von den Maroniten getrennt, ihren besondern Chef haben sollen. Zwischen diesen sich

den Schutz streitig machenden Mächten wartet nun die Pforte in demüthiger und passiver Stellung des Entschlusses. Oesterreich würde sich wohl mit Frankreich einigen, um gemeinsam den Schutz zu üben, wenn man sich verständigen könnte, den katholischen Patriarchen des Libanon zum geistlichen und weltlichen Beherrscher der Maroniten zu wählen. England hingegen, da es als protestantische Macht das Schutzrecht für die Katholiken nicht in Anspruch nehmen kann, aber doch etwas schützen will, um einigermaßen den verlorenen Einfluß wieder zu erhalten, hat sich zur Aufgabe gestellt, die wilden Drusen zu schützen und auf diese Art solche aufs neue für England zu gewinnen. Darum hat Sir Stratford Canning den Sohn des alten Emir-Beschir zum Fürsten der Drusen vorgeschlagen. Dieser junge 21jährige Mann ist der ausschweifendste und wildeste Mensch, den es geben kann; dem kühnsten Unternehmen ist er leidenschaftlich ergeben und neigt sich zu jeder Partei, die ihm zu Raufereien und Völlereien Gelegenheit giebt, dabei ist er ein erklärter Feind der Maroniten und hängt mit besonderer Vorliebe an Ibrahim Pascha, der ihn wie ein Schooßkind hätschelte und über alle seine tollen Jugendstreiche das größte Wohlgefallen zu erkennen gab. Kommt man nun überein, diesen jungen Tollkopf zum Emir über die Drusen und Maroniten zu erheben, so ist der erbittertste Kampf der Parteien unter sich vorauszusehen. Wählt man hingegen für jedes Volk einen besondern Chef, so ist außer dem, daß der Kampf zwischen Drusen und Maroniten, jede als eigne constituirte Macht, diesen als legitim betrachten wird, noch Parteinahme der Mächte dabei zu befürchten: Oesterreich oder Frankreich oder beide zugleich für die Maroniten und die Engländer für die Drusen, die ohnehin noch von der Aegyptischen Partei unterstützt werden würden. Den Türken bliebe von nun an bei diesem von den Mächten sich angemaßten Schutz und Schiedsrechte, bei diesem hervorgerufenen und tolerirten Vertilgungskampfe nur das Zusehen, und müßten sie sich glücklich schätzen, wenn sie nicht von ihren eigenen Unterthanen Rippenstöße erhielten, die sie nicht wagen dürften, den Günst- und Schützlingen wieder zu geben. Die Macht der Türken in Syrien kann von jetzt an faktisch als Null betrachtet werden. Unmöglich kann man annehmen, daß bei den jetzigen Schritten der Mächte blos Philanthropie und Christensinn zum Grunde liege, es ist vielmehr anzunehmen, daß ein längst gefaßter Plan der Cabinette, die Politik Syriens betreffend, vorliege, den man möglichst verfolgen und zu Ende führen wird. Dieser Plan wird sich offener zeigen bei dem bevorstehenden erneuerten Kampfe der Parteien in Syrien, wo die Mächte den sehnlichst herbeigewünschten Moment des direkten Einmischens, ohne daß die Pforte dagegen einen Einwand jetzt mehr machen dürfte, dazu haben werden. So viel ist gewiß, der fernere Besitz Syriens ist weder der Pforte noch Egypten vorbehalten.

Vermischte Nachrichten.

Die Leipziger Allgem. Zeitung schreibt aus Stettin: Den bisherigen Bemerkungen in Ihrem Blatte über die Juden gegenüber dürften Sie auch einer andern Ansicht wohl einen Raum gestatten. Unserer Ansicht nach ist unser Staat und unsere Kirche christlich, und Dasjenige, was nicht christlich ist, kann weder dem einen noch dem andern in vollem Maße angehören. Freilich sind viele Einwohner des Landes nicht in solchem Grade nach Glauben und Leben christlich, als man es wünschen könnte, aber ein Anderes ist es, dem Christenthum entschieden gegenüber, außerhalb desselben zu stehen, dasselbe in wesentlichen Punkten für falsch zu erklären, wie dies bei den Juden der Fall ist. Ferner ist unser Staat und Volk ein Deutsches, während die Juden, der weltkundigsten Nationalität nach, ein anderes Volk sind. Sie sind ihrer Nation (Geburt, Volks-Abstammung) nach Juden und wollen es sein und bleiben; ihre Religion und ihr Volksbewußtsein gebieten ihnen, sich in den Heirathen ebenbürtig und gesondert zu halten und sich nicht mit uns zu vermischen, nicht mit Andern ein Volk zu werden. Diese Grundsätze ihrer Religion und ihres Volkes stehen durch eine mehr als tausendjährige Erfahrung und Bewährung unzweifelhaft fest. Eine göttliche Fügung scheint sich hierin zu offenbaren, und keines Menschen Macht hat hiergegen etwas vermocht, noch wird es vermögen. So sind denn die Juden ein unserer Religion, unserm Volk und unserm Staate fremder Bestandtheil, und in allen den Dingen, welche diese drei Punkte betreffen, kann man sie nicht mit uns verschmelzen, selbst wenn man es wollte. Wenn dagegen dieses fremde Volk, welches welthistorisch unbestritten das merkwürdigste, ausgezeichnetste und ein höchst begabtes ist, unter uns wohnt, so mag es sich in Handel und Wandel, in Kunst, Wissenschaft und Gewerbe so frei als möglich, ihm und uns zum Gedeihen, entwickeln, und wir möchten in diesen Beziehungen ihm noch mancherlei Freiheiten mehr wünschen und zugestehen, als bisher der Fall ist. Wir sehen z. B. nicht ein, weshalb Juden an Schulen und Universitäten nicht Professores extraordinarii der Mathematik, der Astronomie, der Medicin, der Sprachen u. dgl. m. sein könnten und weshalb wir uns den Gewinn entgehen lassen, welcher uns aus so manchem eminenten Talent unter den Juden erwachsen würde. Aber zu alle Dem, was Staat, Kirche und Deutsches Volksthum betrifft und darauf einwirkt, können sie unsers Erachtens nicht gezogen werden. Wenn Gesetzgebungen stattfanden oder beabsichtigt würden, welche diese drei Punkte übersehen, so scheinen uns diese unrichtig und auf die Dauer unhaltbar zu sein. Mögen manche Stimmen der Theorie anders urtheilen, die Gesammtheit unsers Volkes wird immer unserer Meinung sein. In Preußen ist dies durch die gedruckten Vota der Provinzialstände außer allem Zweifel gesetzt. Selbst in

Frankreich hatte die Revolution schon alles Andere nivellirt, ehe es ihr gelang, die Theorie des Staatsbürgerthums auch auf die Juden auszudehnen. Hiergegen hatte sich das Französische Nationalgefühl bis zu allerletzt gewehrt; es war Dasjenige, welches der falschen Theorie zuletzt gelang; es war aber auch Dasjenige, welches bekanntlich auch bald wieder von Napoleon beschränkt wurde.

Berlin, 30. März. Gestern nahm ein theatralisches Ereigniß die Theilnahme eines großen Theils unsers gebildeten Publikums in Anspruch. Es war das Abschiedsauftreten der beiden schönen, talentreichen und geachteten Schwestern Bertha und Clara Stich. An sich möchte dies ein Ereigniß sein, welches zwar in der Bühnenchronik einige Wichtigkeit hätte, jedoch durch Wiederholung ähnlicher Fälle schon ziemlich alltäglich geworden wäre. Doch betrachtet man die Ursachen desselben, so zeigt es sich tiefer mit unsern theatralischen und geselligen Zuständen überhaupt verwachsen, als man auf den ersten Anblick glauben sollte. Es ist nämlich die letzte Frucht einer seit Jahren wuchernden Saat innern Zwiespalts in unsern Bühnenverhältnissen, der durch das erfolgreiche Eintreten dieser beiden Töchter unserer trefflichsten tragischen Künstlerin hervorgetreten war. Die sieben Jahre, welche die beiden Geschwister Mitglieder unserer Bühne gewesen, waren ein siebenjähriger Krieg mit einer andern geist- und talentvollen Künstlerin, und den gestrigen Abend kann man als das Resultat desselben bezeichnen, als einen Rückzug vor der siegreichen Partei. In einzelnen Fällen mag auch das Recht auf Seiten derselben gewesen sein, im Ganzen aber, nach unsern Kenntnissen der Bühnenverhältnisse, war es auf Seiten Derer, die jetzt den Wahlplatz räumen. Sie vereinten mit den glücklichsten äußern Gaben der Gestalt, des Organs, auch die einer leichten, offenen Verständniß der ihrer Sphäre zustehenden Aufgaben, besonders des feinern Schauspiels und Lustspiels; endlich hatten sie diejenige Welt- und Geselligkeitsbildung, die dem Bühnenkünstler eben so nothwendig zur Darstellung feinerer Lebensverhältnisse ist, als sie ihm leider insgemein gänzlich fehlt. Zuletzt haben sich Beide auch in ihrer Gesinnung und sittlichen Haltung die allgemeinste Achtung erworben. So sah man sie denn in der That sehr ungern scheiden, aus künstlerischen Ursachen wie aus denen allgemeiner Theilnahme. Unser Lust- und Schauspielpersonal wird dadurch auf eine Weise zerrissen, für die sich schwerlich ein Ersatz findet.

Berlin, den 1. April. Der verstorbene Großherzog von Mecklenburg-Schwerin soll noch auf seinem Krankenlager, im Gefühle des herannahenden Todes, einen versöhnenden Brief an seine Stiefschwester, die Herzogin von Orleans, gegen deren Vermählung er bekanntlich sich ausgesprochen, angefangen, aber, durch Schwäche behindert, nicht beendet haben. Der Brief ist jedoch, so wie er war, an die Herzogin von Orleans gesendet worden. — Nach der neuen Formation der Landwehr werden die Invaliden-Compagnien aufgelöst und jedem Landwehrbataillon 15 Invaliden zugetheilt, welche den Dienst auf den Vorrathskammern und Landwehrzeughäusern zu besorgen und nöthigenfalls die Rekruten einzuexerciren haben.

— Im Dorfe Tempelhof wurde in den Osterfeiertagen ein bedeutender Diebstahl mit Einbruch verübt. Man fand die doppelt verschlossene Gruft erbrochen, und der sehr schwere, eichene, mit Eisenstangen und drei großen Schlössern beschwerte Kirchenkasten fehlte. Glücklicherweise hatte es in der Nacht nicht geregnet und gestürmt, und ein Bauer entdeckte alsbald die Spuren der Thäter im Sande, denen er folgte. Auf dem Felde zwischen der Schäferei und dem Rittergute fand er den Kasten selbst, der anscheinend mit der größten Mühe gesprengt war. Von dem gesammten Inhalt, an Werth über 6000 Thlr., fehlten glücklicherweise nur etwa 150 Thr. Pupillengelder. Alle Gelddokumente, Geldpapiere, Testamente und das Depositalrechnungsbuch waren im Kasten zurückgeblieben. Man hätte glauben sollen, daß es die gemeinschaftliche That vieler und starker Bösewichter gewesen, aber die Fußtritte im Sande zeigten nur auf einen Mann und einen Knaben. Auf dem kurzen Wege hatten sie vier bis fünf Mal ausruhen müssen; und wahrscheinlich verdankt man nur der Beschwerlichkeit, welche ihnen das Tragen des Kastens verursachte, daß sie ihn in der Nähe des Dorfes erbrachen, und in Eilfertigkeit und Angst ihr Werk nur zum Theil ausgeführt haben. Uebrigens war die Aufbewahrung des Kastens ganz den gesetzlichen Vorschriften entsprechend. Aber bekanntlich liegt die Kirche sehr isolirt an der Seite des Dorfes auf einer von Teichen und Moorgrund umgebenen Anhöhe, und in dem nächstgelegenen Edelhofe schläft nur ein Meier und eine Magd. Die Diebe konnten also mit der größten Muße zu Werke gehen.

Theater.

Mit Recht dürfen wir das durch das erste Auftreten derselben am 3ten d. M. angekündigte Gastspiel der Dlle. Clara Stich zu den erfreulichsten Episoden im hiesigen Theater-Leben rechnen. Zu ihren Debüts hatte die junge Künstlerin zwei Rollen gewählt, deren eine — Gretchen — bereits hier von ihr gesehen worden ist: Kläre im Heiraths-Antrage auf Helgoland, und Gretchen Lieblich in den Schwestern.

Die Durchführung dieser beiden Rollen — so rauschend der hier sehr willfährige Beifall, durch den Sonntag gewöhnlichermaßen gesteigert, auch war — hat wesentliche Fortschritte der jungen Künstlerin uns nicht gewiesen. Namentlich gilt dies von der höheren Ausbildung des Sprach-Organes, zu der Musik, die aus der Rede der hohen Künstlerin zu uns spricht, die ihr Mutter ist, und ihr Lehrerin war. Von jener Vollendung hören wir nur seltene Anklänge: — sie sind Ausnahmen, leider noch keine Regel, und oft verhallen auch diese holden Töne in einer Uebereilung der Rede, welche

diese ohne Nachtheil entbehren konnte. Vorzugsweise gelang die Scene mit William, so wie denn die wahre Anmuth und die geschmackvolle Sauberkeit des Spiels durchweg uns freundlich begrüßten und an frühere Genüsse dieser Art erinnerten.

Die 1ste Scene des „Heiraths-Antrages“ führt uns Jordan's launiges und so tüchtiges Bild, unter gleichem Namen, in gelungener Treue, vor die Augen.

Am Montag den 4ten sahen wir: Treue Liebe, von E. Devrient, Schauspiel in 5 Aufzügen. Marie, Dlle. Clara Stich. Aus seinen fünf hätte Devrient ohne alle Gefahr für den Stoff vier Aufzüge machen können: das Stück hätte daran Nichts verloren. Die französische Conversation im Hause der Baronin ward hier geschickt genug vermieden; aus der überartigen, überwißbegierigen und sehr zierlichen französischen Janette machte die hiesige Darstellerin — nicht zu ihrem Nachtheile — ein tüchtiges, zudringlich-neugieriges, dabei aber braves Kammermädchen, und — das war gut! — Des Fräuleins v. Milien und des Herrn v. Lorsky hätten wir gern entbehrt, des Kutschers Christian nicht weniger gern; und endlich ließen die Polterabend-Scherze jede Sicherheit und jede Sauberkeit in ihrer Anordnung gänzlich vermissen, so daß sie — wie eine Unordnung sich wiesen. Die ganze Arbeit bedingt — so wie sie uns ausschließlich in die höchste Gesellschaft führt — die genaueste Kenntniß der Sitte dieser Welt; sie bedingt ein durchweg höchst gewandtes, höchst sicheres Zusammenspiel, ohne welches das Einzelne, und wäre es das Gelungenste, — förmlich gefährdet, ja ausgesetzt wird. So geschah es auch hier zum Oefteren, und nur Springer blieb unausgesetzt bei der Sache, bei seiner Rolle, bei seiner Umgebung, so daß seine besonnene, unablässige Bemühung vielen Scenen einen Erfolg sicherte, den man schwerlich verbürgt haben dürfte. So unter Mehrerem die Schluß-Scene im 3ten Akte, deren ungestüme, ungeordnete Ausführung, ohne jene Herrschaft der Besonnenheit, die vorangehende 20ste — eine der gelungensten — förmlich compromittirt, ja verwischt haben würde.

Dlle. Clara Stich wies sich in der Darstellung dieser Marie, dieser von Frost und Sturm, von Brand und Mord so rauh bedrängten zarten Blume, dieses von jedem Schmerz eines verödeten Herzens, einer untergegangenen Seligkeit zum Tode gemarterten, armen einsamen Mädchen-Lebens — allerdings eine andere, ihrer Vollendung mit Sicherheit entgegenschreitende Künstlerin, als sie am Abend vorher erscheinen konnte. Die tüchtige Auffassung und die Durchführung dieser Dichtung, — einer zarten, heiß-liebenden und über das Leben, über jede Möglichkeit des Besitzes hinaus liebenden Mädchen-Seele, so daß beinahe kein Effekt gefährdet oder gar verletzt worden wäre, — zeugten von der tiefen Einsicht, von der hohen Ausbildung der jugendlichen Künstlerin für ihre Kunst in sehr verschiedenen Gattungen. Die Rede gab auch diesen Abend nur selten den gewünschten vollen Wohllaut, die eigentliche Musik der Sprache zu hören, und dieser theilweise Mangel dürfte die ernsteste Sorgfalt in Anspruch nehmen.

Die Baronin, Mad. Springer, gehalten und nicht ohne Würde in Mitten ihrer argen Vorurtheile, — sie war an ihrer Stelle. Von dem Uebrigen schweigen wir besser.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schulz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	3.	27″ 8,3‴	27″ 10,1‴	28″ 0,1‴
	4	28″ 1,1‴	28″ 2,9‴	28″ 3,8‴
Thermometer nach Réaumur.	3	+ 1,2°	+ 3,9°	+ 1,0°
	4	+ 0,7°	+ 3,5°	— 0,4°

Das von uns vorläufig angekündigte Concert findet morgen, den 7ten d. M., im Saale des Schützenhauses bestimmt statt. Billets sind in unserer Wohnung, im Gasthofe zu den 3 Kronen, zu haben.

J. Remmers. G. Schumann.

Bekanntmachung,
den Remonte-Ankauf pro 1842 betreffend.

Zum Ankaufe von Remonten, im Alter von drei bis einschließlich sechs Jahren, sind für dieses Jahr im Bezirke der Königlichen Regierung zu Stettin und den angrenzenden Bereichen nachstehende, früh Morgens beginnende Märkte wieder angesetzt worden, und zwar:

den 19ten Juli in Ueckermünde,
„ 20sten „ „ Anklam,
„ 21sten „ „ Spantekow,
„ 22sten „ „ Greifswald,
„ 29sten „ „ Grimmen,
„ 30sten „ „ Demmin,
„ 1sten August „ Schwichtenberg,
„ 2ten „ „ Treptow a. T.,
„ 4ten „ „ Straßburg,
„ 5ten „ „ Prenzlow,
„ 6ten „ „ Angermünde,
„ 8ten „ „ Königsberg i. d. N.,
„ 13ten „ „ Cammin,
„ 16ten „ „ Treptow a. R.,
„ 23sten „ „ Plathe.

Die erkauften Pferde werden von der Militair-Kommission zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt. Nur die Verkäufer in den zuletzt benannten drei Orten werden ersucht, die behandelten Pferde in das nahe belegene Remonte-Depot Neuhof-Treptow a. d. R. auf ihre Kosten einzuliefern und daselbst, nach fehlerfreier Uebergabe der Pferde, das Kaufgeld in Empfang zu nehmen.

Die erforderlichen Eigenschaften eines Remontepferdes werden, als hinlänglich bekannt, vorausgesetzt. Zur Warnung der Verkäufer wird indeß wiederholt bemerkt, daß außer solchen Pferden, deren hinterher sich etwa ergebende Fehler den Kauf schon gesetzlich rückgängig machen, auch noch diejenigen einer gleichen Maßregel auf Kosten des Verkäufers unterworfen sind, welche sich als Krippensetzer ergeben sollten.

Mit jedem erkauften Pferde müssen eine starke neue lederne Trense, eine Gurthalfter und zwei hanfene Stricke unentgeldlich übergeben werden.

Berlin, den 1sten März 1842.

Kriegs-Ministerium, Abtheilung für das Remonte-Wesen.
gez. v. Stein. Mentzel. v. Schlemüller.

Der Unterzeichnete bringt hiermit auf Befehl des Kaiserl. Russischen Finanz-Ministerii bei Gelegenheit des unterm 1sten Januar a. c. erschienenen neuen Tarifs zur öffentlichen Kenntniß:

1) In Betreff der in Rußland ankommenden Reisenden

wird man sich genau nach der darüber bestehenden Verordnung richten, mit dem Unterschiede, daß von jetzt an denselben nur erlaubt ist, einen Pelz bei sich zu haben, und sie verpflichtet sind, 35 pro Cent vom Werth für dasjenige Silberzeug zu bezahlen, welches die bestimmte Anzahl übersteigt.

Gegenstände, welche nicht zu der Kathegorie gehören, worüber ein Reglement für die Reisenden existirt, dürfen nicht ohne Abgaben eingeführt werden, und was diejenigen betrifft, deren Importation verboten ist, so können sie nur unter Umständen, die das Gesetz bestimmt, wieder ausgeführt werden: im entgegengesetzten Falle sind sie der Confiskation unterworfen, besonders wenn darüber kein vorläufiges Gesuch eingereicht und ihre Importation nicht durch die oberste Zoll-Behörde gestattet worden ist.

2) In Folge vorstehender Verfügung dürfen Gegenstände, deren Einfuhr zwar erlaubt ist, die aber in die Klasse von Waaren oder Mund-Vorräthe gehören, nicht frei eingeführt werden.
3) Nur diejenigen werden als Effekten der Reisenden anerkannt werden, welche sie mit sich führen; sind sie separat expedirt, so werden sie als Waaren, die dem Tarif unterworfen sind, betrachtet; man wird nur solche Effekten zum persönlichen Gebrauch der Reisenden anerkennen, die unter gewissen Umständen frei zugelassen werden, welche evidente Zeichen von dem davon gemachten Gebrauche an sich tragen; Effekten, welche diese nicht besitzen, werden als neu betrachtet.
4) Die Beglaubigung über die zugeführten Effekten im Wohnort ist nur bei Kunstgegenständen gestattet.

Stettin, den 5ten April 1842.

Der Kaiserl. Russische General-Consul.
Maurer.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei uns ist vorräthig:

Diätetik
für Raucher und Schnupfer.
Oder
in welchen Fällen ist das Rauchen und Schnupfen für die Gesundheit nachtheilig?
Von Dr. August Schulze.
Preis: geh. 10 sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Bei Vincent in Prenzlau, Hendeß in Stargard, Dümmler in Neubrandenburg, so wie in der Unterzeichneten ist zu haben:

Gemeinnütziger Briefsteller
für
alle Fälle des menschlichen Lebens; oder Anweisung, alle Gattungen von Briefen und Aufsätzen nach den bewährtesten Regeln schreiben und einrichten zu lernen, mit Angabe der Titulaturen für alle Stände und Behörden; nebst einer Sammlung von 180 vorzüglichen Briefmustern, wie auch 86 Formulare zu zweckmäßiger Abfassung von Eingaben, Gesuchen und Klageschriften an Behörden, Kauf-, Mieths-, Pacht-, Tausch-, Bau- Lehn-Contracte und Erbverträge 2c.
Herausgegeben von W. G. Campe.
8te verbesserte Auflage. broch. Preis 15 sgr.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,
in Stettin.

So eben ist erschienen:

Pommersches Wappenbuch
von
J. F. Bagmihl,
empfohlen durch die Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde.

Alle 4 bis 6 Wochen erscheint ein Heft, bestehend in 6 auf Stein gravirten Blättern mit Wappen-Abbildungen und 2 Bogen Text zu dem gewiß sehr mäßigen Preise von 12½ Silbergroschen.

Die Zahl der Hefte des ganzen Werks ist für jetzt noch nicht zu bestimmen. Die Subscription verpflichtet nur zur Abnahme des ersten Bandes, der aus mindestens 8 Heften bestehen wird.

Die erste Lieferung ist vorräthig in der

Buchhandlung von E. Sanne & Comp.,
Reifschlägerstraße No. 129.

Gesangbücher, dauerhaft, elegant, höchst billig, sind vorräthig bei
A. Hesse aus Berlin,
Schulzenstraße No. 341.

Verlobungen.

Die gestern vollzogene Verlobung meiner Tochter Minna mit dem Herrn Bernh. Cords, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. Stettin, den 6ten April 1842.

Wittwe Brandt.

Minna Brandt,
Bernhard Cords,
Verlobte.

Meine am 31sten v. Mts. zu Golchen bei Treptow a. d. Tollense gefeierte Verlobung mit Fräulein Antonie Sponholz, jüngster Tochter des Past. emer. Herrn Sponholz, zeige ich nahe und fern wohnenden Bekannten, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ergebenst an.

Der Prediger Sternberg
zu Mellentin.

Entbindungen.

Die heute Vormittag 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. von Lebbin, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich Theilnehmenden ergebenst anzuzeigen

der Premier-Lieutenant Drahm
im Königs-Regiment.

Stettin, den 4ten April 1842.

Heute Morgen um 1½ Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden; dies beehrt sich, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen

Sperling, Gutsbesitzer.

Gülzow, den 2ten April 1842.

Wir benachrichtigen hiermit die Interessenten der
Londoner Union-Lebens-Versicherungs-Societät,

daß der auf das Jahr 1841 verheißene Bonus (Dividende) nunmehr declarirt worden ist, und daß die desfallsigen Declarationen bei der Agentur der Societät entgegengenommen werden können.

Alle sieben Jahre, also zunächst wieder im Jahre 1848, wird das Bonus berechnet und den Policeen zugetheilt. Dieses geschieht in der Art, daß nicht diejenigen Policen allein daran Theil haben, welche volle sieben Jahre bestehen, sondern daß auch eine jede andere inzwischen auf Lebensdauer genommene Police, welche zur Zeit der Declaration des Bonus in Kraft ist, ihren verhältnißmäßigen Antheil davon bekommt.

Zwei Drittheile des Nutzens kommen ganz allein den Versicherten zu.

Das Deutsche Etablissement dieser Societät (General-Agentur in Hamburg) besteht bereits über ein Vierteljahrhundert, und hat sich der unwandelbaren Gunst des Publikums zu allen Zeiten zu erfreuen gehabt. Die soliden Grundsätze dieser Anstalt und die reelle Handlungsweise ihrer Direktoren sind nicht blos in England, sondern ebensowohl in Deutschland genügend bekannt und bedürfen keiner Anpreisung.

Sicherheit durch den garantirenden Fond,
keine Verantwortlichkeit der Versicherten für die Verluste der Societät,

und gleichwohl

Antheil an dem Nutzen aus dem Geschäft,

dieses sind die Prinzipien der Union-Societät.

Pläne werden unentgeldlich verabfolgt und Anmeldungen zur Versicherung werden täglich entgegengenommen hier und in den Sub-Agenturen.

Hamburg, ultimo März 1842.

Joseph Corty & Comp.,
General-Agenten der Londoner Union-Lebens-Versicherungs-Societät.

Obige Anzeige bringt zur Kenntniß des hiesigen Publikums
Friedr. Retzlaff,
Agent der Londoner Union-Lebens-Versicherungs-Societät,
Breitestraße No. 389.

Stettin, den 4ten April 1842.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Die 21ste General-Versammlung der Gesellschaft wurde am 16ten Februar d. J. gehalten, und betrifft das desfallsige Protokoll hauptsächlich den Jahresbericht und die jährlichen Wahlen.

Das Ergebniß des Jahres 1841 war trotz der vermehrten Concurrenz sehr befriedigend und der Geschäftsstand am 1sten Januar 1842 Folgender:

Kapital der Gewährleistung	1,000,000 Thlr.
Gewinn-Reserve, in 1841 erweitert um 10,000 Thlr.	60,456 Thlr.
Reserve für Brandschaden	14,000 Thlr.
Reserve an bereits eingezahlten Prämien	181,180 Thlr.
Brandschaden des Jahres 1841 . . .	102,230 Thlr.
Laufendes Versicherungs-Kapital . .	98,482,829 Thlr.

Die Gesellschaft gewährt nach §. 11 ihrer Bedingungen den Hypothekar-Forderungen Schutz. Das Statut der Gesellschaft, deren Bedingungen, die Jahres-Abschlüsse, überhaupt alles, was Verfassung und Geschäftsführung betrifft und Interesse für ein verehrliches Publikum haben könnte, liegt auf den nachstehend verzeichneten, zu meinem Geschäfts-Ressort gehörigen Agenturen zur Einsicht offen:

Herr Merseburg in Anklam,
" N. Jespersen in Cöslin,
" E. D. Aron in Neu-Stettin,
" Stadtsekr. Güntzel in Pasewalk,
" M. Brelow in Stargard,
" Vice-Consul Hintze in Swinemünde,

und werden dieselben jede zulässige Erleichterung bei Versicherungs-Aufnahmen gerne einräumen.

Stettin, den 31sten März 1842.

A. Lemonius, Haupt-Agent
der Elberfelder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, vom 4. April 1842.

	Zinsfuss.	Preuss. Cour. Brfe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104 3/4	104 1/4
Preuss. Engl. Obligationen	4	—	102 5/8
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	83	82 1/2
Kurmärkische Schuldverschreibungen . .	3 1/2	102 3/4	102 1/4
Berliner Stadt-Obligationen	4	104 1/4	103 3/4
Elbinger do.	3 1/2	—	—
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	3 1/2	102 2/3	102 1/6
Grossherzogth. Posensche Pfandbr. . . .	4	106 1/4	105 3/4
Ostpreussische do.	3 1/2	—	102 1/4
Pommersche do.	3 1/2	103	102 1/2
Kur- und Neumärkische do.	3 1/2	103 1/12	102 7/12
Schlesische do.	3 1/2	—	101 1/4
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	125 1/2	124 1/2
do. do. Prior.-Actien	4 1/2	—	102 5/8
Magdeburg-Leipziger Eisenb.	—	—	111 1/2
do. do. Prior.-Actien . . .	4	102 1/2	—
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	107 1/4	106 3/4
do. do. Prior.-Actien	4	—	102 1/4
Düsseldorf-Elberfelder Eisenb.	5	86 1/2	85 1/2
do. do. Prior.-Actien . .	5	—	101 1/4
Rheinische Eisenbahn	5	98	97
do. Prior.-Actien	4	—	100 1/2
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13 1/2	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	9 3/4	9 1/4
Disconto	—	3	4

Hierbei zwei Beilagen.

Erste Beilage zu No. 41 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.

Vom 6. April 1842.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der nachstehend signalisirte Wasser- und Windmüller-Geselle Christian Friedrich Ferdinand Beyersdorff ist sehr dringend verdächtig, dem Müller Wegener zu Letschin: a) an baarem Gelde, worunter 300 Thlr. ⅓-Stücke, 490 Thlr. 10 sgr. 6 pf., b) eine vergoldete Erbkette zu dem Werthe von 3 Thlr., c) einen rothseidenen, geblümten, sogenannten Schweizertuch mit Frangen, d) einen grün wollenen Umschlagetuch mit Frangen, mittelst gewaltsamen Diebstahls entwendet zu haben. Der Beyersdorff ist mit einem von dem Königl. Landraths-Amte Camminschen Kreises unterm 2ten Juli 1840 (oder 1841) ausgestellten, auf fünf Jahre gültigen Wander-Passe versehen, welcher von dem Wohllöbl. Magistrat zu Wriezen am 16ten d. M. zur Reise nach Gollnow visirt worden ist. Alle Wohllöbl. Polizei-Behörden werden dienstergebenst ersucht, auf den ꝛc. Beyersdorff gefälligst vigiliren und ihn im Betretungsfalle unter sicherer Begleitung an das Königl. Justiz-Amt Wollup zu Cüstrin, oder etwaniger Kürze wegen an uns abliefern zu lassen. Wollup, den 28sten März 1842.

Königl. Domainen-Amt.

Signalement. Der ꝛc. Beyersdorff ist in Basenthin bei Gollnow in Hinterpommern gebürtig und wohnhaft, evangelischer Religion, 23 Jahre alt, 5 Fuß 1 Zoll groß, von gesunder Gesichtsfarbe und untersetzter Gestalt. Er hat schwarzbraune Haare, dergleichen Backenbart, niedrige Stirn, graue Augen, dicke Nase, aufgeworfene Unterlippe, fehlerhafte Zähne, rundes Kinn, ovale Gesichtsbildung, einen etwas ungestalteten Daumen an der linken Hand und unterhalb des linken Zeigefingers eine Schnittnarbe. Am 25sten d. M. war er mit einem schwarz tuchenen Rock, dergleichen Beinkleider, mit einer Mütze und Stiefeln bekleidet, auch trug er einen starken, schwarzbraun polirten glatten Stock bei sich. Er hatte kein Felleisen, indem er solches in Wriezen zurückgelassen.

Gerichtliche Vorladungen.

Das Hypothekenbuch der Dorfschaften Bergland, Wilhelmsfelde, Friedrichsdorf, des Vorwerks Oberhof und der Kolonie Kattshof, soll auf Grund der in unserer Registratur vorhandenen und von den Besitzern der Grundstücke einzuziehenden Nachrichten regulirt werden, und werden diejenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermeinen, und ihren Forderungen die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugsrechte zu verschaffen gedenken, aufgefordert, sich binnen 3 Monaten bei uns zu melden, und ihre Ansprüche näher anzugeben und nachzuweisen.

Stettin, den 1sten Februar 1842.

Das Patrimonialgericht der Berglandschen Güter.

Cramer.

Auktionen.

Wegen Veränderung des Wohnorts sollen Donnerstag den 7ten April c., Vormittags 9 Uhr, auf dem Artillerie-Zeughause — am Frauenthore — Porcelain, Glas, gut erhaltene mahagoni und birkene Möbel, namentlich: Kupferstiche, 1 Kronleuchter, 4 Sopha, 1 Glasschenke, Secretaire, Spinde, Waschtoiletten, Tische aller Art, Stühle, Sessel, Ofenschirme, Gardinen, ferner Lampen, ingleichen Haus- und Küchengeräth, öffentlich versteigert werden. Stettin, den 2ten April 1842.

Reisler.

Bau-Materialien,

nämlich 4000—5000 l. füß. beschlagenes Bauholz in allen Dimensionen, einige runde Hölzer von bedeutender Länge und Stärke, einige Bretter, Planken und Latten, Ziegelsteine und Kalk, sollen Montag den 18ten April c., Morgens 9 Uhr, zu Jasenitz an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verauctionirt werden, und zwar einzeln oder im Ganzen. Es liegt Alles in der Nähe des Wassers. Pölitz, den 1sten April 1842.

Brede, Oekonomie-Rath.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ein Grundstück von zwei Etagen, am grünen Paradeplatz belegen, mit sehr bedeutendem Bodenraum, guter Kellerei und Stallung versehen, soll auf den Wunsch der Eigenthümer

am 29sten April c., Nachmittags 3 Uhr,

in dem Bureau des Unterzeichneten verkauft werden.

In Berücksichtigung des guten baulichen Zustandes des Grundstückes ist die Aufsetzung einer dritten und vierten Etage leicht zu bewerkstelligen, und dadurch der Ertragswerth — mit Rücksicht auf die vortheilhafte Lage — bedeutend zu erhöhen.

Der Justiz-Commissarius Krause.

Das Haus Rosengartenstraße No. 292 soll aus freier Hand verkauft werden.

Das Haus Frauenstrasse No. 918, welches in jeder Hinsicht aufs Beste erhalten ist, soll aus freier Hand verkauft werden. Näheres hierüber bei

C. F. Bävenroth, Schuhstr. No. 150.

Stettin, im April 1842.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Ausverkauf.

Um mit dem gänzlichen Ausverkauf meines noch auf das vollständigste assortirten Manufactur- und Tuch-Waaren-Lagers möglichst bald zu Stande zu kommen, verkaufe ich sämmtliche Artikel bedeutend

unter dem Kostenpreise.

J. B. Bertinetti,
Grapengiesserstrasse No. 166.

Glaswaaren aller Art am billigsten bei
A. Siebner, Mönchenstrasse No. 459.

Kleesaamen in roth und weisser Waare; Thimothee-, Luzern, Rigaer und Pernauer Kronsäeleinsaamen offerirt Aug. F. Prätz,

Kleie und Futtermehl zu herabgesetzten Preisen bei
P. Gutike, Stett. Walzmühle.

Vorläufige Anzeige für Damen.

Der Besitzer eines

Putz-, Weiß-Waaren-, Weißzeug-Stickereien- und Gardinen-Lagers

aus Berlin

bezieht wegen gänzlicher Aufgabe seines Geschäfts den bevorstehenden Markt mit seinem gut assortirten Lager der neuesten gestickten, tambourirten und brochirten Kleider, gestickter abgepaßter Gardinen, brochirter und gestickter Gardinenzeuge, Frangen, Borten, und allen zu Gardinen gehörigen Verzierungen, — Canezous, Pellerinen, Chemisetts, Ruff. Hemdchen, Ueber- und Broche-Kragen, Manschetten, Berthes in Mull und Gnepür, Schott. und echte Batiste und Tücher, Valenciennes Kanten, Blonden 2c.

Außerdem empfiehlt derselbe als etwas ganz Neues

Kanten-Mantillen, Fichus,

und

das Eleganteste in Putz- und Gesellschafts-Häubchen.

Das Verkaufs-Lokal ist Roßmarkt- und Louisenstraßen-Ecke, im Hause des Kaufmanns Herrn Teschner.

Aus der ersten Fabrik Deutschlands ist uns eine große, sehr brillante Auswahl sauber und dauerhaft gearbeiteter

Knicker, Sonnen- und Regenschirme,

in den neuesten und modernsten Stoffen, in Commission gegeben, und empfehlen wir als besonders preiswürdig sehr schöne Knicker von 12½ sgr., und Regenschirme a 22½ sgr. Moritz & Comp.

Ausgezeichnet schöne Schwanen-Federn und Daunen sind wieder sehr billig in großer Auswahl zu haben bei

Moritz & Comp.

Gerissene Bettfedern,

von 7 sgr. an das Pfund,

und schöne neue Daunen, a 20 sgr. das Pfd., empfehlen Moritz & Comp.

Neue ungerissene Bettfedern sind bei uns a 6 und 7½ sgr. das Pfund zu haben.

Moritz & Comp., Kohlmarkt No. 431.

▮▮▮ Süßer Ungar-Wein, a Flasche 11 sgr., ist wieder in bester Güte zu haben Mönchenbrückstraße No. 190. ▮▮▮

Markt-Anzeige.

Die

Dampf-Chocoladen-, Conditorei und Pfefferkuchen-Fabrik

von

J. G. Mielke in Frankfurt a. d. O.

beehrt sich einem hochgeehrten Stettiner Publikum ergebenst anzuzeigen, daß sie diesen Markt mit einem großen Lager

feinster Dampf-Chocoladen,

als:

extraf. Vanille-Chocolade von 12½ sgr. bis 25 sgr. pr. Pfd.,
" Gewürz-Chocolade von 7½ sgr. bis 15 sgr. pr. Pfd.,
" Gesundheits-Chocolade mit auch ohne Zucker,
" Ceylon Moos-Chocolade,
" Isländisch Moos-Chocolade,
" Carrageen-Moos-Chocolade,
" Osmazom- oder Bouillon-Chocolade,
" Gersten-Chocolade,
" China-Chocolade,
" Althee- oder Brust-Chocolade,
" Zittwer- oder Wurm-Chocolade für Kinder zum Robessen,
" Racahout des Arabes, a 10 und 15 sgr.,
" Jagd-Chocolade mit amüsanten Jagdscenen,
" Eisenbahn-Chocolade,
feines Chocoladen-Pulver, in Beuteln a ¼ Ctnr.,
so wie
feinste Honigkuchen,
Eisenbahn-Lebkuchen,
Wiener Herren-Kuchen, a Pack 5 sgr.,
Strasburger Päckchen, a 2½ und 5 sgr.,
Rosen-, Persico-, Punsch- und Citronen-Zucker-Nüsse, a 10 sgr. pr. Pfd.,
braune Gewürz-Nüsse, a 4 sgr. pr. Pfd.,
Mehlweischen, a 4 sgr. pr. Pfd.,
Wiener Tafelbrod, a 10 sgr. pr. Pfd.,
Braunschweiger Honigkuchen zu Saucen, a 4 sgr. pr. Pfd., 9 Pfund für 1 Thlr.,
Zimmet- und Chocoladen-Stangen,
Bonbons und gebrannte Mandeln zu den billigsten Preisen,

bezieht.

Auf Chocolade wird der Fabrik-Rabatt bewilligt.

Der Stand ist ohnweit der Wasserkunst auf dem Roßmarkt; die Bude ist mit der Firma versehen, worauf genau zu achten bitte. Frankfurt a. d. O., im April 1842.

J. G. Mielke,
Besitzer der neuen Dampf-Chocoladen-Fabrik.

Die Leder-Handlung

von H. Friedeberg in Berlin,

Bischofsstraße No. 23,

wird auch zu diesem Jahrmarkt mit einem wohlassortirten Lager: Schuh-, Handschuhmacher- und Sattler-Leder, so wie auch mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln versehen sein, und bittet um geneigten Besuch.

Der Stand derselben ist im Hause des Herrn Kaiser, an der Börse, im ersten Keller neben der Wein-Handlung.

L. Düntz
aus Berlin.

Einem hochverehrten Publikum empfehle ich mich zum diesjährigen Frühjahrsmarkt mit einem vollständigen Lager wollener und baumwollener Strickgarne und Strumpfwaaren.

Strickgarne führe ich in allen beliebigen Nummern und Farben, von 4= bis 8fach, in gebleicht, ungebleicht, blau und grau, desgleichen in blau=, grau= und roth=melirt, aus den besten englischen Water Twisten angefertigt, von rundem, egalem Faden, mit ganz **richtigem Gewicht.**

In Strumpfwaaren empfehle ich in reichster Auswahl: Herren=, Damen= u. Kinderstrümpfe, Unterjacken, Unterhosen, Schlafmützen, Hosenträger, Handschuhe, baumw. Damen= und Kinderhauben mit Spitzen, Manschetten, Kazawaika's und Kaftan's für Kinder, so wie alle dahin einschlagende Artikel.

Außerdem findet ein verehrtes Publikum bei mir ein ganz vollständiges Sortiment wollener und baumwollener **gestrickter** Herren=, Damen= und Kinderstrümpfe.

Die Preise sind zwar **ganz fest,** jedoch **so billig,** daß ich das bisher in mich gesetzte Vertrauen auch diesmal zu rechtfertigen hoffe.

Meine Bude steht auf dem Roßmarkt, gradeüber dem Bank=Gebäude, früher dem Herrn Michaelis gehörend.

Mein Stroh=Hut=Lager
aus der Fabrik von d'Heureuse
ist jetzt aufs reichhaltigste assortirt und empfehle ich es zu den billigsten Preisen.

J. C. Piorkowsky.

Brückenwaagen.

Von dem Herrn C. P. Böttcher aus Berlin habe ich eine reichhaltige Auswahl von gut und dauerhaft gearbeiteten Brückenwaagen, von 2 a 40 Ctnr. Last, zur Niederlage empfangen, und empfehle ich solche zu so billigen Preisen, wie bisher nicht gestellt worden sind.

Albert Driver, Schulzenstraße No. 336.

Ausverkauf.

Um mit einer sehr bedeutenden Parthie zurückgesetzter
facon. Haubenbänder
schnell zu räumen, verkaufen wir selbige
a 1, 1¼ und 1½ sgr. die Elle.

Moritz & Comp.,
Kohlmarkt No. 431.

Polirander Vogelbauer mit Silberdraht, so wie mahagoni und auch einfache, höchst elegant und in sehr großer Auswahl, empfehle ich billigst.

Friedr. Weybrecht,
Pelzerstraße No. 803.

Schön schlagende Harzer Kanarien=Vögel, am billigsten Pelzerstraße No. 803.

Epheu=Lauben und Epheu=Kasten sind jetzt wieder in großer Auswahl angefertigt, so wie auch eine große Masse schönen kleinblättrigen Epheu empfiehlt billigst

Friedr. Weybrecht,
Pelzerstraße No. 803.

Da die Erfahrung es vielfach gezeigt hat, daß die

Phosphor=Mischung

das untrüglichste und beste Mittel zur gänzlichen Vertilgung der Ratten und Mäuse ist, indem es bei vorgeschriebener Anwendung seinen Zweck niemals verfehlt, dasselbe auch überall, wo es angewendet wurde, die rühmlichste Anerkennung gefunden hat, so darf ich mit Recht auf dieses, durch kein anderes Mittel zu ersetzende Präparat hinzuweisen mir erlauben. Der billige Preis desselben macht es auch dem Unbemittelten möglich, sich dessen zu bedienen, und kann es ohne Schwierigkeit und große Vorbereitungen von Jedermann gelegt werden. Preis pr. Topf 10 sgr.

W. O. Kleinmann,
oberhalb der Schuhstr. No. 625.

Die
Leder- und Saffian-Handlung
von
W. Kornfeld aus Berlin,
Spandauerstr. No. 8,

bezieht den bevorstehenden Stettiner Markt wiederum mit einem sortirten Lager aller Sorten couleurter Schaffelle, Saffian, lackirter Kalbfelle, gespaltenem Leder, Engl. Maschinen=Hanfgarn, Hanf, so wie allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln zu den nur möglichst billigsten Preisen. Die Wohnung ist während der Marktzeit Grapengießerstraße No. 156, beim Kürschnermeister Herrn Koch.

Stettiner Garn-Fabrik.

Zum bevorstehenden hiesigen Jahrmarkte empfiehlt die neu etablirte

Fabrik wollener und baumwollener Strick- und Webegarne

ihr reichhaltig assortirtes Lager aller Nummern und aller Farben

Strickbaumwolle, von 4 bis 16 Draht,

bestehend in ungebleicht, weiß, blau, grau, schwarz, so wie ausgezeichnet **schönen Melangen** in roth und weiß, roth und blau, blau und blau, blau und weiß, grau und schwarz, grau und weiß ꝛc., von welchen letzteren sich ganz besonders die doppelt drellirten durch unglaubliche Haltbarkeit auszeichnen.

Baumwollene **Webegarne** von No. 2 bis 60. in roh, gebleicht, blau aller Nuancen, grün, schwarz, braun, citron, orange, echt türkisch roth ꝛc.

Strickwolle aller Nummern und aller Farben.

Vigogna erster Qualité, in grau, grau-melirt und weiß.

Sämmtliche Garne sind mit der größten Sorgfalt gearbeitet, von den besten Stoffen, frei von Knoten, und wiegen richtig **32 Loth.** Die Preise sind **äußerst billig,** aber **unbedingt fest** gestellt.

Lokal: Mönchenstraße No. 458, im Fuhrherrn Pagelschen Hause. Louis Moritz.

Die noch vorräthigen Atlashüte verkaufe ich, um damit schnell zu räumen, ungewöhnlich billig.

J. C. Ebeling.

Die Glas-Niederlage von H. P. Kressmann, Stettin No. 177,

empfiehlt den Bauherren alle Arten schönstes weisses Spiegelglas, sowie auch bestes weisses Tafelglas, und verspricht bei reeller Waare und prompter Bedienung die möglichst billigsten Preise.

▮▮▮ Carragheen-Moos-Chocolade, à Pfd. 15 sgr., und mehrere Sorten vorzugsweise kräftige Chocoladen werden von $7\frac{1}{2}$ sgr. à Pfd. an, und schon bei Abnahme von 5 Pfd. mit üblichem Rabatt, zu den Fabrikpreisen verkauft und empfohlen von

Friedrich Nebenhäuser, Frauenstr. No. 908. ▮▮▮

Wir haben eine Parthie Stärke-Syrup billig abzulassen. Schmidt & Schneider.

Platin-Feuermaschinen, von mir in der größten Vollkommenheit angefertigt, empfehle ich in großer Auswahl und billig. Friedrich Weybrecht, Pelzerstraße No. 803.

Das Füllen und Repariren alter Maschinen wird billig und gründlich ausgeführt.

Friedr. Weybrecht, Kunstdrechsler,
Pelzerstraße No. 803,

empfiehlt sein großes Lager feiner, bekannt solide gearbeiteter Galanterie-Gegenstände, als: Bücherschweben, Garnwinden, Kartenpressen, Näh- und Arbeitskasten, Damenkober, Koffeemühlen, Toilettenspiegel, chinesische Billards, Roulette, Schach- und Domino-Spiele, Dambretter und sehr viele dergleichen Artikel.

Mein vollständiges Lager der besten Bürsten und Kämme jeder Art empfehle ich bestens.
Friedrich Weybrecht, Pelzerstraße No. 803.

Kinderspielzeuge.

Mein vollständiges Lager feiner und ordinairer Kinderspielzeuge, so wie Puppen, empfehle ich billigst.
Friedr. Weybrecht, Pelzerstraße No. 803.

Sehr schöne gerissene Bettfedern und Daunen sind in großer Auswahl zu haben Roßmarkt No. 701.

Wittwe Saaz.

Neuen Rigaer Kron-Säe-Leinsaamen, in Tonnen und ausgemessen, rothen und weißen Kleesaamen, verkaufen billigst W. Kopp & Comp., Breitestr. No. 390.

Um gänzlich zu räumen, verkaufe ich von heute an die Klafter trockenes gesundes und starkes elsen Klobenholz zu 5 Thlr. Fr. Schneider, im Speicher No. 43.

Stralsunder Flickheringe bei August Otto.

Rückart's Strohhut-Fabrik,
in Berlin Gertrautenstraße No. 24,

empfiehlt zum bevorstehenden Markte ein vollständiges Lager ihrer Fabrikate, sowie italienische Herren-, Damen- und Kinder-Strohhüte, Spanhüte und Platten, Strohgeflechte, Bordüren, Bastband ꝛc., Alles in den neuesten Moden, en gros und en detail, zu billigen, aber festen Preisen.

Verkaufs-Lokal: Hotel de Russie in der Louisenstraße, No. 4 Parterre.

Ein Ladenvorbau mit Thüre ist Grapengießerstraße No. 418 billig zu verkaufen.

Ein neue Kornklapper, wie auch einige Baumkrasten, sind zu verkaufen oder zu vermiethen.

Wittwe Jädicke, Schuhstraße No. 861.

Zwei gute Bienenstöcke stehen wegen Mangel an Raum billig zum Verkauf. Näheres zu erfragen in der Kaserne am Königsplatz, bei Herrn Baarz.

Zweite Beilage.

Zweite Beilage zu No. 41 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 6. April 1842.

Verpachtungen.

Es soll die hiesige Abdeckerei verpachtet werden, und sind hierzu Licitations-Termine auf den 5ten und 12ten künftigen Monats, Vormittags 11 Uhr, in unserm Sessions-Lokal angesetzt, wozu Pachtliebhaber hiermit eingeladen werden. Die Pacht-Bedingungen können auf hiesiger Kanzlei eingesehen werden, woselbst sie auch in Abschrift gegen die Gebühr zu erhalten sind.

Stralsund, den 30sten März 1842.

Verordnete zur Kämmerei.

Vermiethungen.

Roßmarkt No. 720 sind zwei Stuben, nach vorne, zum Jahrmarkt zu vermiethen.

Breitestraße No. 390 sind zum 1sten Juli mehrere luftige Böden zum Taback zu vermiethen; auch ist daselbst ein Pferdestall zu 3 bis 4 Pferden sogleich frei.

Auf der Schiffbau-Lastadie No. 42, der Baumbrücke gegenüber, ist sogleich für einen einzelnen ältlichen Herrn eine freundliche möblirte Stube mit Aufwartung, auch wenn es gewünscht wird mit Kost, billig zu vermiethen. Das Nähere daselbst parterre.

Die zweite Etage in dem Hause No. 531, in einem Entree, 2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche und Keller bestehend, ist sogleich zu vermiethen. Kombst.

In Grabow ist eine freundliche Sommerwohnung für einzelne Herren billigst zu vermiethen beim

Glasermeister Bredy,
ohnweit dem Cassino-Garten.

Baumstraße No. 999 ist eine Stube und Schlafkabinet ohne Möbel für einen einzelnen Herrn sogleich zu vermiethen.

Mein massives Wohngebäude auf Jungfernberg will ich als Getraidespeicher vermiethen.

Carl Hirsch auf Pommerensdorfer Anlage.

Bau-Straße No. 482 sind zum 1sten Mai 2 Stuben mit Zubehör wo möglich an eine einzelne Dame zu vermiethen.

Im Hause Bollwerk No. 1092 (genannt Stadt Breslau) Sonnenseite, ist die 2te Etage, bestehend in 3 Stuben, 2 Cabinetten, Gesindestube, Speisekammer, Küche nebst Keller, zum 1sten Juli d. J. zu vermiethen. Näheres bei A. Voigt, 2 Treppen hoch.

Breitestraße No. 357 ist eine Stube und Kammer mit Möbel zu vermiethen.

Am Roßmarkt No. 705 ist während des Marktes eine Stube mit Kabinet zu vermiethen.

Zwei möblirte Stuben sind Mönchenstraße No. 435 zu vermiethen.

Schuhstraße No. 861 sind in der 4ten Etage 2 Stuben, Kammern, Küche nebst Zubehör, zum 1sten Juli zu vermiethen.

Schuhstraße No. 147 ist in der 3ten Etage eine Stube und Kammer mit Möbel und Betten, nach vorne heraus, für einen auch zwei Herren, zum 1sten Mai zu vermiethen.

Große Wollweberstraße No. 591 ist der zweite oder dritte Stock, ganz oder getheilt, zum 1sten Mai zu vermiethen.

Louisenstraße No. 731 ist zum Jahrmarkt eine Stube, parterre, zu vermiethen.

Bollwerk No. 5 ist eine Balkonstube und eine Remise zu vermiethen.

Zwei meublirte Zimmer nebst Kabinet, bel Etage, sind in der Oberstadt zu Johannis d. J. zu vermiethen. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Junkerstraße No. 1107 ist die Parterre-Wohnung oder auch die bel Etage, bestehend aus 5 Stuben nebst Zubehör, so wie Speicher, Remise und Pferdestall, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Die bel Etage des Hauses Fischmarkt No. 1084 kann zu Johannis c. an einen ruhigen Miether anderweitig vermiethet werden. Das Nähere ist im Hause beim Besitzer zu erfahren.

Wohnungs-Veränderungen.

Das Comptoir von
A. F. Berndt & Comp.
ist vom 1sten April ab „Frauenstraße No. 918."

Das Comptoir von
Maske & Textor
ist jetzt Roßmarkt- u. Mönchenstraßen-Ecke No. 605-606.

Die Verlegung meiner Wohnung von der Grapengießerstraße nach der Reifschlägerstraße No. 51, zeige ich meinen verehrten Kunden hiermit ergebenst an.

Stettin, den 1sten April 1842.

Carl Katter, Buchbinder.

Mein Restaurations-Lokal habe ich seit dem 1sten April nach dem Hause des Braueigen Herrn Hoffmann, große Oderstraße No. 63, verlegt.

Meinen verehrten Gönnern statte ich für das mir bisher geschenkte Zutrauen meinen innigsten Dank ab, mit der Bitte, mir dasselbe auch im neuen wohleingerichteten Lokale angedeihen zu lassen.

Wittwe Deutsch.

Meine Wohnung habe ich nach der
großen Ritterstraße No. 1179
verlegt. Der Justiz-Commissarius Krause.

Ich wohne jetzt Hühnerbeinerstraßen- und Neuenmarkt-Ecke No. 948. C. Affeld,
Tuch-Appreteur und Decateur.

Ich wohne jetzt Mönchenbrückstraße No. 190.
C. Berckling, Schuhmachermeister.

☞ Das Mode-Magazin für Herren, früher Neuenmarkt No. 24, ist vom 1sten April c. Schuhstraße No. 863. Stettin, den 30sten März 1842.

J. Aisch.

Meine Wohnung nebst Brau-Geschäft habe ich mit dem 1sten d. nach meinem Hause No. 902—903, Frauenstrasse, der Baumstrasse gegenüber, verlegt. — Geneigte Bestellungen werden auf alle gangbaren Biersorten sowohl im neuen wie auch im alten Locale, Oderstrasse No. 63, nach wie vor angenommen.

Louis Hoffmann.

Meine Wohnung ist jetzt Mönchenstraße No. 608, im Hause des Herrn Radke.

V. Marstaller.

Während des Neubaues meines Hauses habe ich mein Verkaufslokal dicht neben demselben, bei dem Kaufmann Herrn Borchers (vormals Luck'schen Hause), Reifschlägerstraße No. 126, eine Treppe hoch, verlegt.

Stettin, den 1sten April 1842.

C. F. Werner.

Ich habe meine Wohnung von der Fuhrstraße nach der Breitenstraße No. 357 verlegt.

G. T. Henschell, Schlosser.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Lehrling kann sich melden beim

Tapezierer und Sattlermeister Haack, Rosengartenstr. No. 292.

Ein Mann in den jüngern Jahren, der Geschriebenes fertig lesen und vielleicht selbst etwas schreiben kann, sonst aber die besten Zeugnisse über seine Führung beibringen muß, findet eine gute Stelle als Hausknecht durch Nachweis der hiesigen Zeitungs-Expedition.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich als Buchbinder, Galanterie-, Papp- und Lederwaaren-Arbeiter hier etablirt habe, und verfertige alle in dieses Fach einschlagende Artikel, garnire alle Arten Stickereien nach den neuesten Façons, verfertige alle Sorten Etuis und Bücher-Einbände nach dem allerneuesten Geschmack, verspreche reelle und prompte Bedienung und möglichst billige Preise. Gefällige Versuche werden dies bestätigen.

Carl Jungmichel, Frauenstraße No. 926.

Eine ruhige Familie sucht, möglichst in der Unterstadt, zum 1sten Juli ein Quartier von 4 Stuben, Kammern und sonstigem Zubehör. — Adressen unter L. K. nimmt die Zeitungs-Expedition an.

Strohhut-Wäsche.

Regelmäßig Montags sende ich Strohhüte zum Waschen und Modernisiren nach Berlin, um deren geneigte Behändigung ich gehorsamst bitte.

J. C. Ebeling, Kohlmarkt No. 622.

Ein Klavierlehrer, der sich ein Vergnügen daraus macht, seinen fleißigen Eleven täglich gründliche Nachhülfe bei ihren Schul-Arbeiten, namentlich im Deutschen, Französischen, und theoretischen Rechnen gratis zu geben, kann jetzt noch 3 bis 4 Kinder annehmen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Schiffs-Gelegenheit nach London weiset nach

Leopold Hain, Schiffs-Makler.

Die

Damen-Schuh-Fabrik von C. Helfrich in Berlin

verlegt von heute ab ihre Niederlage auf hiesigem Platz aus der großen Domstraße No. 677

nach dem Kohlmarkt No. 156,

bei dem Kürschnermeister Herrn A. F. Koch.

Durch das 14jährige Bestehen des Lagers und den bedeutenden Absatz auf dortigem Platze, habe ich mich überzeugt, daß die Güte meines Fabrikats daselbst anerkannt ist. Auch ferner wird es mein Bestreben sein, meine größte Aufmerksamkeit auf mein Fabrikat zu verwenden, und das Lager in dem neuen Lokale wird zu jeder Jahreszeit so assortirt sein, daß die Damen die geschmackvollste und bedeutendste Auswahl, sowohl in Hinsicht der Stoffe als Eleganz, vorfinden werden.

Herr A. F. Koch wird für nachstehend unbedingt feste Preise verkaufen, als:

feinste Sorte Atlasschuhe in weiß und schwarz, a Paar 1 Thlr.,
feinste Engl. Lastingsschuhe mit Band 1 Thlr.,
feine schwarz wollene Atlasschuhe mit Besatz und Band 27½ sgr.,
feine schwarze Serge de Berry-Schuhe mit Besatz und Band 25 sgr.,
feinste Wiener Lederschuhe, unübertrefflich an Weiche, 1 Thlr.,
feine schwarze Maroquin-Schuhe mit Band 27½ sgr.,
feine Serge de Berry-Strumpfstiefel, uni, 1 Thlr. 10 sgr.,
feine Serge de Berry-Strumpfstiefel mit Besatz 1 Thlr. 15 sgr.,

und so alle übrigen Gattungen Schuhe und Stiefel für dieselben Preise, wie der Preis-Courant besagt, welcher im Verkaufs-Lokal ausgehängt ist.

Der Kaufmann u. Damen-Schuh-Fabrikant
C. Helfrich,
Jerusalemerstr. No. 20 in Berlin.

In Folge obiger Bekanntmachung ist das Damen-Schuh-Lager des Herrn Helfrich in Berlin jetzt bei mir aufgestellt, und halte ich mich den hochgeehrten Damen angelegentlichst damit empfohlen.

Stettin, den 30sten März 1842.

A. F. Koch,
Kohlmarkt No. 156 im Laden.

Eine Parterre-Stube, in einer guten Gegend belegen, wird zum 1sten Mai zu miethen gewünscht. Näheres in der Zeitungs-Expedition.

Gründlicher Unterricht im Nähen und Zeichnen der Wäsche wird ertheilt große Oderstraße No. 21.

Gründlichen Reit-Unterricht für Herren und Damen ertheilt von heute ab

E. Kleinmann, Mönchenstraße No. 460.

Geldverkehr.

Ein Kapital von 1200 Thlr. ist gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Administrator des Königl. Petri-Hospitals, Klosterhof No. 1150.